

opferblech

Toni Schmale

Eröffnung
16. Mai 2024

Ausstellung
17. Mai bis
21. Juli 2024



de Die umfassende Einzelausstellung von Toni Schmale versammelt eine Auswahl bereits bestehender sowie eigens für die Ausstellung produzierter Arbeiten. Die großformatigen Stahlskulpturen werden in den sonst roh gehaltenen Ausstellungsräumen bei basis e. V. präsentiert. Was uns die Formen über sich und uns selbst verraten, liegt maßgeblich bei den Betrachtenden. Als höchstästhetische und handwerklich perfektionierte Formen lassen sie sich ebenso gut lesen wie als reflexive Elemente, die die Betrachtenden mit deren eigener Körperlichkeit konfrontieren. In der Ausstellung *opferblech* werden die Skulpturen zu abstrakten Stellvertreterinnen körperpolitischer Diskurse und ermöglichen die Reflexion gesellschaftlicher und vergeschlechtlichter Formungs- und Übergangsprozesse.

Der Titel der Ausstellung *opferblech* bezeichnet in der Stahlindustrie ein Metallblech, das eingesetzt wird, um unerwünschte Druckstellen und Verformungen, die im Biege- oder Formungsprozess eines Stahlobjekts entstehen können, zu vermeiden. Indem es zwischen Presse und Objekt gelegt wird, schreiben sich all die Schläge und Stöße, Macken und Kanten, die im Formungsprozess geschehen, in das Blech ein. Auf diese Weise wird es „geopfert“ und bezeugt dabei den funktionalen Übergang von Material zu Industrieprodukt. Das Opferblech ist die Bedingung für die Produktion einer vermeintlich perfekten Form. Es ist das Gegenstück zum industriellen Normobjekt.

Mit *opferblech* widmet Toni Schmale diesen einerseits hyper-funktionalen und andererseits zur Dysfunktionalität verformten Objekten eine Ausstellung. Zwar zitieren die Skulpturen funktionale Formen, doch weigern sich aktiv eine anzunehmen. Ihre Arbeiten bewegen sich in einem scheinbar konstanten Prozess des Übergangs: Sie verschieben materielle Qualitäten, indem sie weiche Formen in hartes Material übersetzen, Größenverhältnisse umkehren, zwischen Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit changieren oder Alltagsgegenstände in dysfunktionale Fetischobjekte umwandeln. Durch die Bearbeitung der normierten Stahl-

rohre, deren Verbiegung und Neuzusammensetzung, wird die Fragilität und Vulnerabilität in jedem Objekt und Material, genau wie sie in jedem Körper steckt, deutlich. Dieser materielle Übergangsprozess wird auch auf der Rezeptionsebene der Arbeiten spürbar. Ohne eine direkt lesbare Form anzunehmen, lassen die Skulpturen körperliche Beziehungen aktiv werden, indem sie selbst als Körper im Ausstellungsraum wahrnehmbar werden, die ihre Betrachtenden befragen und involvieren. Die Arbeiten können als Verweis auf sexuelle Praktiken decodiert und als queere Körper gelesen werden und bieten eine Verschiebung und Verkomplizierung repräsentativer Logiken von Körperlichkeit und Sexualität an. Durch die Verformung und Umschreibung bestehender Kategorien wie hart und weich, innen und außen, sichtbar und unsichtbar, lösen die Skulpturen fixierende Formen auf und brechen mit vereinfachenden Zuschreibungen. Sie zeigen die Relationalität vermeintlich dichotomer Kategorien auf und betonen deren Prozessualität. Damit bewegen sie sich in einem Feld feministischer Kritik an normativen Körpervorstellungen, binären Geschlechterordnungen und Heteronormativität.

Durch ihre abstrakte Formensprache trägt Toni Schmale zur Entlastung realer und marginalisierter Körper bei, die sonst im Zentrum gesellschaftlicher Auseinandersetzungen um Geschlechtsidentitäten stehen. In ihren Arbeiten wird deutlich, dass Material, Form und Inhalt nicht voneinander zu trennen sind, sondern sich synergetisch bedingen. Ihre widersprüchlichen skulpturalen Formen verweigern sich jeder vereinfachenden Wahrnehmung und repräsentativer Logik queerer Kunst und erweitern etablierte Vorstellungen bildhauerischer Praxis.

en The comprehensive solo exhibition by Toni Schmale comprises a selection of existing works as well as new pieces produced especially for the exhibition. The large-format steel sculptures create a striking appearance in the otherwise reduced exhibition space. It is mostly up to the visitor to determine what the forms reveal about themselves and us. They can be understood both as highly aesthetic and technically perfected forms and as reflective elements that confront the viewer with their own physicality. At basis e. V., the sculptures become abstract representations of body-political discourses. They enable reflection on social and gendered processes of formation and transition.

The title of the exhibition *opferblech* relates to a metal sheet employed in the steel industry to eliminate unwelcome pressure marks and distortions that can occur during the bending or moulding process of a steel object. As it is placed between the press and the object, all the knocks and bumps, quirks and edges, in other words all the related damage that occurs during the moulding process, are inscribed in the sheet. As such, it is ‘sacrificed’ and bears witness to the functional transition from material to industrial product. The sacrificial sheet serves as the prerequisite for the production of a supposedly perfect form. It is the counterpart to the industrial standardised object.

Toni Schmale has devoted the exhibition to these objects, which are both highly functional and deformed to the point of dysfunctionality. Despite the fact that the sculptures reference functional forms, they nevertheless resist becoming so. Her works inhabit an apparently permanent process of transition: they alter material qualities by turning soft forms into hard material, reversing proportions, oscillating between visibility and invisibility or transforming everyday objects into dysfunctional fetish objects. It is through the treatment of standardised steel tubes, their bending and re-composition, that the fragility and vulnerability in every object and material, just as it is in every body, becomes evident. The formal and material transitional status of her sculptures

also extends to the perceptual level of the works. Without assuming bodily legibility, the sculptures activate physical relationships. The works become bodies themselves in the exhibition space, which in turn raise questions and draw in their viewers. What is perceived and decoded is dependent on the viewer. The works can be understood as allusions to sexual practices and queer bodies. By altering and rethinking existing categories such as hard and soft, inside and outside, visible and invisible, they dissolve fixed forms and break with simplistic ascriptions. In doing so, they reveal the relational nature of these states and emphasise the processuality of these supposedly dichotomous categories. The sculptures suggest a shift and complication of representative logics of physicality and sexuality. As such, they are situated in a field of feminist criticism of normative concepts of the body, binary gender categories and heteronormativity.

Through her abstract formal language, Toni Schmale contributes to unburdening the representation of real and marginalised bodies, which are otherwise at the centre of social debates about gender identities. Her works demonstrate that material, form, and content cannot be separated from one another, but are synergistically interdependent. The contradictory characteristic inherent in her sculptural forms reject any simplistic interpretation and representative logic of queer art and expand established notions of sculptural practice.

cruising tour
(2024)

de Mit einem Plakat an der Außenfassade von basis e. V. beginnt Toni Schmales Einzelausstellung. Es zeigt das Cover des (noch) in Folie verpackten Kalenders *cruising tour 2024*. Auf dem Foto reitet Toni Schmale auf ihrer Skulptur *geführt*innen* (2023) im Schlosspark Belvedere in Wien. Der Kalender, sowie eine T-Shirt Edition wurden von Wally Salner für Toni Schmales Ausstellungstour 2024 als Katalog- und serielles Merchandiseprojekt konzipiert. Die Fotostrecke des Kalenders wurde in Kooperation mit der Fotografin Maria Ziegelböck realisiert. Darin performt Toni Schmale gemeinsam mit befreundeten Geführt*innen im gleichnamigen skulpturalen setting.

Künstlerische Konzeption: Wally Salner
Fotografie: Maria Ziegelböck
Grafik: Susi Klocker
Cast: Anahita, Catharina, Da, Toni

en The solo exhibition by Toni Schmale begins with a poster on the façade of basis e. V. The calendar, which is still in its plastic wrapping, features a cover of *cruising tour 2024*, in which Toni Schmale can be seen riding her sculpture *geführt*innen* (2023) in the park of the Belvedere Palace in Vienna. The calendar and a T-shirt edition were designed by Wally Salner for Toni Schmale's exhibition tour in 2024 as a catalogue and serial merchandising project. The calendar's photo series was realised in cooperation with the photographer Maria Ziegelböck. In it, Toni Schmale performs together with companions in the sculptural setting of *geführt*innen*.

Artistic concept: Wally Salner
Photography: Maria Ziegelböck
Graphic design: Susi Klocker
Cast: Anahita, Catharina, Da, Toni

Materialität

schlauch #6
(2023)

materiality

de Kann man durch Objekte lernen, Körper anders wahrzunehmen? Können sie uns beibringen, Geschlecht anders zu lesen? Diese Fragen wirft der Künstler und Autor Gordon Hall auf und stellt fest, dass Skulpturen den Blick auf vergeschlechtlichte Körper verändern können, nicht indem sie ihren Betrachter:innen etwas zeigen, sondern indem sie ihnen ermöglichen, sich selbst und ihre Umwelt neu zu betrachten.

Bei der drei Meter hohen Skulptur *schlauch #6* wird eine solch reflexive Wahrnehmungsebene aktiv. Die unerwartete Bewegung der Skulptur und ihre irritierende Umkehrung von Materialqualitäten lassen Zweifel über ihre materielle Beschaffenheit und unser Wahrnehmungsvermögen aufkommen. Durch ihre Größe und zentrale Platzierung nimmt die Skulptur Raum ein und wird selbst als Körper im Ausstellungsraum wahrnehmbar. Das harte Material vollzieht kreisende Bewegungen: als hätte es eine Haut, schlägt die Oberfläche Falten an den Beuge- und Biegestellen. Als wären sie aus Stoff, legen sich die Schlauchenden locker übereinander.

Stahl ist ein Material, das in der Schwer- und Rüstungsindustrie oder im Auto- und Maschinenbau verwendet wird und seit jeher eine hypermaskuline Konnotation hat. Er steht äquivalent für Härte und Widerstandsfähigkeit. In *schlauch #6* zeigt sich, dass jedes noch so harte Material einen Schmelzpunkt hat, eine inhärente Fragilität besitzt und Formen annehmen kann, die nahezu weich erscheinen. In der Umschreibung materieller Eigenschaften entlarvt Schmales Arbeit die vergeschlechtlichten Assoziationen, die sich in Materialien einschreiben und regt zu einem Nachdenken über die davon beeinflusste Wahrnehmung und Einteilung unserer Umwelt an.

en Is it possible to learn to perceive bodies differently through objects? Can they teach us to understand gender in another way? The artist and author Gordon Hall raises these questions and argues that sculptures are able to change the way we look at gendered bodies, not by pointing something out to their viewers, but by offering them a new perspective of themselves and their environment.

The three-meter-high sculpture *schlauch #6* triggers exactly this kind of reflexive level of perception. Both the unanticipated movement of the sculpture and its perplexing inversion of material qualities raise doubts about its material composition and our ability to grasp it. Through its size and central placement, the sculpture creates a spatial impact and takes on the form of a body in the exhibition space. The hard material performs circular movements: the surface wrinkles at the bending and flexing points as though it had a skin. Like fabric, the ends of the tube lie loosely on top of each other.

As a material used in the heavy and defence industries or in automotive and mechanical engineering, steel has always had a highly masculine connotation. Essentially, it represents hardness and resistance. The work *schlauch #6* shows that every material, no matter how hard, has a melting point, possesses an inherent fragility and can take on forms that appear to be almost soft. By redefining material properties, Schmale's work exposes the gendered associations inscribed in materials and it stimulates reflection on the perception and structures within our environment that are influenced by them.

Vulnerabilität

fury #1
(2024)

vulnerability

de Die beiden Stahlelemente, das eine steif aus der Wand ragend und das andere flach, nahezu stofflich darübergelegt, stabilisieren sich gegenseitig. Sie sind in ihrem gegensätzlichen Zustand und ihrem ambivalenten Herstellungsprozess miteinander verbunden. Die Skulptur *fury #1* erhält ihre schwarze Farbe durch die Brünierung: ein Verfahren, das die Oberfläche geschmeidiger macht und vor allem für Präzisionsobjekte wie Waffen oder Werkzeuge genutzt wird. Ein der Brünierung entgegengesetzter Bearbeitungsprozess ist das Sandstrahl-Verfahren. Es raut die Oberfläche des Materials auf und lässt es matt erscheinen. Durch die Kombination beider Verfahren ist die Oberfläche der Skulptur besonders empfindlich. Die voneinander abhängige Form und ihre materielle Vulnerabilität verbinden die skulpturalen Elemente und kommentieren ihre Umwelt, die auf bedingungslose körperliche Funktionalität, Produktivität und Mobilität setzt. Normative Vorstellungen von Körpern formen Architektur, Sprache und unseren alltäglichen Umgang miteinander. *Fury #1* (dt. Wut), ist eine wütende Erinnerung daran, dass die Anerkennung gegenseitiger Abhängigkeiten und körperlicher und geistiger Vulnerabilität entscheidend ist, um normative gesellschaftliche Ansprüche umzugestalten.

en The two steel elements, one rigidly protruding from the wall and the other lying flat on top like fabric, stabilise each other. They are mutually related in their contrasting states and their ambivalent manufacturing process. The black colour of the sculpture *fury #1* is derived from black finishing: a process that smoothens the surface and is primarily employed for precision objects such as weapons or tools. Sandblasting has the opposite effect, since it roughens the surface of the material and makes it appear matt. By combining both processes, the surface of the sculpture is particularly sensitive. The interdependent forms and material vulnerability link the sculptural elements to one another and comment on their environment, one in which unconditional physical functionality, productivity and mobility is foregrounded. Normative notions of bodies shape architecture, language and our everyday interaction with one another. In this way, *fury #1* almost angrily reminds us of just how vital recognising interdependence and physical and mental vulnerability is when seeking to reshape societal norms.

falte #5 & #6
(2024)

de Wie halten Dinge aneinander? Die flachen und ästhetisch reduzierten Arbeiten *falte #5* und *falte #6* erlauben nicht nur ein Nachdenken über die Disziplin der Bildhauerei, sondern fragen auch nach einer Definition von Skulptur selbst. In einem minimalen Eingriff bewegen sich *falte #5* und *#6* von der zweiten in die dritte Dimension, von der Fläche in den Raum. Durch die Auswölbung der Falten bildet sich ein Körper, der in den Raum ragt. Das industriell gefertigte Normmaterial wird aus seiner Form gezwungen und in ein Objekt überführt. Es ist nicht mehr Teil der Wand und noch nicht Teil des Raums. Dieser Schwebezustand wird unterstrichen von der selbstverständlichen Leichtigkeit, mit der die Arbeiten an der Wand halten. Es scheint fast so, als würde sich ihre Materialität mit der der Wand verbinden. Für den Zeitraum der Ausstellung materialisieren sich in der Verbindung der Skulpturen mit der Wand im Raum universelle Elemente des In-Beziehung-Seins: Zeit, Raum und Körper. Die reduzierte Ästhetik der Falten ermöglichen ein Nachdenken über unterschiedliche Formen des In-Beziehung-Seins und den unsichtbaren Kitt, der Dinge wie Menschen zusammenhält.

en How do things stay together? The flat and aesthetically reduced works *falte #5* and *falte #6* not only provide an opportunity to give thought to the discipline of sculpture, they also question the definition of sculpture itself. In a minimal intervention, *falte #5* and *#6* jump from the second to the third dimension, from the surface to the space. The bulging of the folds creates a body that extends into the space. The industrially manufactured standardised material is forced out of its mould and transformed into an object. It no longer forms part of the wall, but is not part of the room yet either. This state of suspension is underscored by the fact that the works attached to the wall seem to have a natural lightness about them. It almost seems as though their materiality merges with that of the wall. For the duration of the exhibition, the connection between the abstract sculpture and the wall in the room give physical form to universal ideas of time, space, and body in social relations. The reduced aesthetics of the folds afford the possibility to contemplate the meaning of social relations and the invisible bond that keep things as well as people together.

Sexualität

circlusion kleine metallarbeit
(2024)

sexuality

de „Circlusion“, abgeleitet von dem lateinischen Wort *circumclusum*, bedeutet etwas ringsum einschließen, überstülpen oder umschließen. Um das Sprechen über Sex zu revolutionieren, schlägt die politische Theoretikerin Bini Adamczak vor, den Begriff der Circlusion als einen Gegenbegriff zur Penetration einzuführen.

Warum gilt der Dildo oder Penis stets als aktiv und als Stellvertreter von Macht, obwohl Vagina, Anus oder Mund in ihrer Fähigkeit zu umschließen nicht weniger aktiv und machtvoll agieren? Sexualität und Geschlecht und das Sprechen darüber sind von Vorstellungen von Macht und Konventionen durchzogen, die maßgeblich sprachlich und symbolisch hergestellt werden. Um Machtverhältnisse umzuschreiben, braucht es eine Sprach- und Zeichenpraxis, die eine gleichberechtigte Zuschreibung von Macht erlaubt. Mit dem Begriff der Circlusion lässt sich eine sonst in die Unsichtbarkeit und Passivität verdrängte Praxis benennen. Toni Schmales Arbeit übersetzt diese sprachliche Praxis in eine Objektform: Bei der Circlusion, genau wie bei dem gleichnamigen Wandrelief, passiert etwas außerhalb unseres direkten Sichtfeldes. Schläuche ragen aus der Oberfläche und verschwinden wieder darin. Wo diese Schläuche herkommen und wohin sie führen, bleibt uneinsichtig. Sie werden vom Relief verschlungen, eingesogen und scheinen aktiv mit der Zweidimensionalität der flachen Grundstruktur zu brechen. Das Verhältnis zwischen Panel und Schläuchen ist spannungsgeladen und in Bewegung. Wer verschlingt hier und wer wird verschlungen? Die Zuschreibung von Aktivität und Passivität wird in der Arbeit verkehrt und in Frage gestellt. Durch die Anerkennung der Gleichzeitigkeit penetrierender und „circludierender“ Bewegungen im Werk wird der Phallus als Symbol patriarchaler Herrschaft entmachtet.

en The word 'circlusion', which is derived from the Latin word *circumclusum*, means to enclose, overlap or surround something. The political theorist Bini Adamczak proposes using the term 'circlusion' as a counter-concept to penetration. This approach would have the potential to revolutionise the way we talk about sex.

After all, why is the dildo or penis always regarded as active and as representative of power, even though the vagina, anus, or mouth are no less active and powerful in their capacity to enclose? Sexuality and gender and the way we refer to them are permeated by ideas of power and conventions that are predominantly constructed linguistically and symbolically. In order to redefine power relations, we need a linguistic and symbolic practice that allows power to be ascribed on an equal footing. Circlusion can be used to describe a practice that is otherwise repressed into invisibility and passivity. Toni Schmale's work translates this linguistic practice into a physical form: during the act of circlusion, just like in the wall relief of the same name, something happens outside our direct field of vision. Tubes protrude from the surface and disappear back into it. Where these tubes come from and where they lead to remains unclear. They are 'swallowed' by the relief and apparently actively break with the two-dimensionality of the flat basic structure. The relationship between panel and tubes is charged with tension and in motion. Who is devouring here and who is being devoured? The idea of being either active or passive is questioned in the work. By acknowledging the simultaneity of penetrating and 'circluding' movements in the work, the phallus is disempowered as a symbol of patriarchal domination.

Heteronormativität

bend over your boyfriend
(2010)

heteronormativity

de Der 63 Zentimeter hohe, aus Beton gegossene Anal Plug spielt mit einer Verkehrung von Größenverhältnissen und abstrahiert ein „Alltagsobjekt“ ins Absurde. Den Titel entleiht sich die Arbeit einer gleichnamigen Serie von amerikanischen Aufklärungsvideos aus dem Jahr 1998, die Frauen dazu ermutigen sollte den Anus ihrer Partner mit Umschnalldildos zu penetrieren und auf diese Weise eine tabuisierte körperliche Zone zu entdecken. Diese damals als Bob (Kurzform für „bend over your boyfriend“, frei übersetzt: Beug' deinen Freund vornüber) vorgestellte Praxis ist seit 2001, geprägt durch den amerikanischen Kolumnisten Don Savage, gemeinhin als „Pegging“ (abgeleitet vom englischen Wort „to peg“ – nageln, dübeln) bekannt. Als Sexuelle Praxis kann das Pegging eine Form des Queerings von Heterosexualität darstellen, indem es heteronormative Rollenvorstellungen umkehrt und verschiebt. Heteronormativität beschreibt das vorherrschende Denk- und Wahrnehmungssystem, in dem wir leben und das Heterosexualität und binäre Zweigeschlechtlichkeit als normal ansieht und sich strukturell danach ausrichtet. Innerhalb einer heteronormativen Gesellschaft positionieren wir uns mit einer geschlechtlichen und sexuellen Identität. Auch Queerness und Heteronormativität verhalten sich also relational zueinander. Toni Schmales Skulptur kann als humoristischer Kommentar auf normative Vorstellungen von Sexualität und als Einladung über eine Erweiterung körperlicher Lustquellen nachzudenken gelesen werden kann.

en The sixty-three-centimetre-high anal plug, cast from concrete, plays with an inversion of proportions and abstracts an 'everyday object' into the absurd. The title of the work stems from a series of American sex education videos of the same name from 1998, that were intended to encourage women to penetrate their partners' anuses with strap-on dildos, so as to discover a tabooed physical zone. This practice, which at the time was known as 'bob' (short for 'bend over your boyfriend'), has been commonly known as 'pegging' (derived from the English word 'peg') since 2001, coined by the American columnist Don Savage. As a sexual practice, pegging can represent a form of queering of heterosexuality by subverting and shifting heteronormative gender roles. Heteronormativity refers to the dominant system of thought and perception in which we live and which views heterosexuality and binary gender as normal and is structurally orientated accordingly. In a heteronormative society, we identify ourselves in terms of gender and sexual identity. Queerness and heteronormativity are therefore also relational to each other. Toni Schmale's sculpture can be read as a humorous commentary on normative notions of sexuality and as an invitation to consider an expansion of physical sources of pleasure.

Dysfunktionalität

sucker #5
(2024)

dysfunctionality

de *sucker #5* ist angelehnt an die Form eines Industrie-Staubsaugers. Die rund geschwungenen Schläuche, die sich sonst jeder Bewegung anpassen, sind steif und erstarrt. Die Skulptur zitiert ein Alltagsobjekt, ohne dessen funktionales Versprechen einzulösen. *Sucker #5* ist dysfunktional, aber nicht funktionslos. Die aktive Verweigerung seiner funktionalen Verwertbarkeit schreibt ein widerständiges Moment in die Skulptur ein. Durch seine Verortung im Ausstellungsraum saugt *sucker #5* in einer unsichtbaren Bewegung Wert in sich auf, wird Kunst- und damit Spekulationsobjekt und Gefäß multipler Versprechungen auf Erfolg und Mehrwert. In der Bewegung zwischen Fetisch und Funktionslosigkeit kann *sucker #5* auch als Kommentar auf eine Leistungsgesellschaft begriffen werden, die ihren Individuen eine ermüdende Produktivität abverlangt und dabei an ein sich nie einlösendes Versprechen auf Wohlstand und Sorglosigkeit gekoppelt ist.

en The shape of *sucker #5* is based on an industrial vacuum cleaner. The curved hoses, which would normally adapt to one's movements, are stiff and rigid. The sculpture is reminiscent of an everyday object, but fails to fulfil any functional expectations. Despite its dysfunctionality, the work *sucker #5* is not without function. The active negation of its usefulness imbues the sculpture with a defiant quality. Through its location in the exhibition space, *sucker #5* imperceptibly draws value towards itself. In so doing, it becomes an object of art and therefore also of speculation. It is a vessel for promises of success and added value. In the tension between being fetishized and being functionless, *sucker #5* can also be understood as a comment on meritocracy, which demands tiring productivity from individuals and is coupled with a promise of prosperity and carefree living that never actually materialises.

haube
(2024)

de *haube* ist Toni Schmales jüngste Arbeit. Die Haube bezeichnet eine Kopfbedeckung, die seit dem späten Mittelalter in fast ganz Europa von verheirateten Frauen getragen wurde und als Indikator für deren Beziehungs- und sozialen Status galt. Spricht man heute von einer Haube, ist in Österreich eine Mütze gemeint. Im Deutschen bezeichnet die Haube heute zumeist eine Überdachung. Die Form von *haube* erinnert zwar an historische Hauben-Modelle, ist aber von einer ländlichen Überdachung inspiriert. Wenn auch im Innenraum obsolet und als Aussage über einen Beziehungsstatus überholt, bietet *haube* eine schützende Überdachung im Ausstellungsraum an und setzt sich zu den Besucher:innen im Raum in ein körperliches Verhältnis.

en *haube* is Toni Schmale's most recent work. The German word 'Haube' can be translated as a bonnet and refers to a type of head covering that was worn by married women throughout most of Europe from the late Middle Ages onwards. The headcovering was thus an indicator of the relationship and social status of women. Today, when 'Haube' is used in Austrian German, a cap is meant. In contemporary German, 'Haube' usually refers to a roof. In formal terms, the sculpture alludes to a combination of the different meanings. Although obsolete in indoor contexts or as indicator of a current relationship status, *haube* offers a protective covering in the exhibition space and engages in a physical relationship with the visitors in the room.

Serialität

schlauch #4 & #5
(2023)

seriality

de Die Schläuche penetrieren den Raum. Sie nehmen Platz ein, zwingen die Betrachtenden dazu, sie zu umkreisen. *Schlauch #4* und *#5* suchen nicht nach symbolischen Bedeutungsträgern. Zwar kann der Schlauch als phallische Form aber nicht zwangsläufig als Stellvertretung von Macht gelesen werden. Im Gegenteil: die Schläuche haben nichts Bedrohliches. Sie knicken ab, hängen und liegen letztlich am Boden. Ihre Ästhetik ist roh, aber nicht brutal.

Die Arbeiten *schlauch #4* und *#5* sind, wie viele von Toni Schmales Arbeiten, Teil einer Serie. Serialität und Wiederholung sind Konventionen der Kunstproduktion des 20. Jahrhunderts und zentrales Element abstrakter Bildhauerei. Der Ausdruck ihrer Praxis reiht sich neben Künstler wie Richard Serra, Robert Morris, Scott Burton oder Carl André ein, die für ihre reduzierte bis brutale Ästhetik und mitunter autoritäre Zeigegesten bekannt sind. Schmales Formensprache setzt sich an entscheidender Stelle ab und denkt die Genies des kanonisierten Männerclubs weiter: Statt ihre Arbeiten mit einem dominanten Zeigegestus zu versehen, arbeitet sie mit humoristischen Elementen, wie dem Absurden und verleiht ihren Arbeiten Leichtigkeit, ohne ihnen die Tiefe zu nehmen. In ihrem künstlerischen Umgang mit dem Material erlaubt sie den Zufall im Prozess. Keine ihrer Arbeiten ist reines Konzept, industriell produzier- und dadurch reproduzierbar, sondern jede verkörpert eine individuelle Spezifik. Schmales Arbeiten lassen sich als eine Form der Revision einer männlich dominierten Genie-Erzählung der abstrakten Kunstproduktion des späten 20. Jahrhunderts lesen und können damit auch in einem methodischen Queering von kunsthistorischer Forschung produktiv gemacht werden.

en The hoses penetrate and occupy the space, thus forcing the viewer to move around them. The works *schlauch #4* and *#5* are not intended to be symbolic carriers of meaning. Although the hose can be viewed as a phallic form, it is not necessarily a representation of power. The situation is, in fact, quite the opposite: the hoses are not in any way threatening. They kink, hang and lie about on the floor. Their aesthetic is one of rawness, but not of brutality.

The works *schlauch #4* and *#5* form, like many of Toni Schmale's works, part of a series. Seriality and repetition are conventions of twentieth century art production and a central element of abstract sculpture. Her approach to artistic expression joins the likes of Richard Serra, Robert Morris, Scott Burton and Carl André, who are known for their aesthetics that range from the reduced to the brutal and sometimes authoritarian pointing gestures. Schmale's formal language distances itself from that at a crucial point and takes the ideas of the canonised men's club a step further: instead of providing her works with a dominant pointing gesture, she adopts humorous elements that include the absurd. She does so in order to infuse her works with a sense of lightness, without depriving them of depth. By allowing chance events to be part of her working practice, each work embodies an individual specificity. None of her works involve a pure concept. They generally cannot be produced or reproduced on an industrial level. Schmale's works can be regarded as a form of revision of a male-dominated genius narrative of abstract art production in the late twentieth century and can thus also assume a productive role in a methodological queering of art historical research.

Curriculum Vitae

Toni Schmale
geb./b. 1980 in Hamburg, Deutschland
lebt und arbeitet in Wien / lives and
works in Vienna

Ausbildung

- 2009–2013
Akademie der bildenden Künste Wien,
Performative Kunst bei Carola Dertnig,
Performative Bildhauerei bei Monica
Bonvicini
- 2003–2009
Hochschule für Grafik und Buchkunst
Leipzig, Medienkunst bei Helmut Mark
- 1995–2002
HSV Fußball-Regionalliga /
Bundesliga, Brauweiler/ Puhlheim Köln
Fußball-Bundesliga
- 1994–2002
U-16, U-18, U-20, Deutsches Frauen-
fußball Nationalteam

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2024
Bruno Gironcoli – Toni Schmale,
Albertina Modern, Wien / AT
- TANKE*. Kunstraum Dornbirn / AT
- 2023
*Toni Schmale & Sevina Tzanou. Final
Fantasy*. Temnikova & Kasela Gallery,
Tallinn / ES
- 2022
Toni Schmale. watersports. Mayday,
Basel / CH
- 2020
Doris Piwonka, Toni Schmale, Kunst-
forum Montafon, Schruns / AT
- streichelzoo*, Zwergel Pavillon,
Salzburg / AT
- 2019
TONI SCHMALE, Christine König
Galerie, Wien / AT
- 2017
HOT HOT HOT, Secession, Wien / AT
- the good enough mother*, BALTIC
Centre for Contemporary Art,
Gateshead / UK
- 2015
feuerbock, Neuer Kunstverein,
Wien / AT;
- SUPEREGO*, nGbK, Berlin / DE

Gruppenausstellungen (Auswahl)

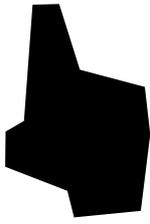
- 2023
Darker, Lighter, Puffy, Flat, Kunsthalle
Wien / AT
- Kyiv Biennial 2023*, Augarten
Contemporary Wien / AT
- Public Matters*. Zeitgenössische
Kunst im Belvedere-Garten, Schloss
Belvedere, Wien / AT
- 2022
*Body and Territory. Art and Borders in
Today's Austria*, Museum of Contem-
porary Art, Zagreb / HR
- Don't Say I Didn't Say So*, Kunstverein
Bielefeld / DE
- 2021
Frech und Frei, MAK, Wien / AT
- 2020
Alles war klar, Künstlerhaus, Wien / AT
- art & function*, Rathausgalerie
Kunsthalle München / DE
- 2019
Queer Art Space Vienna, WUK,
Wien / AT
- 2018
Queer Stories, tranzit / sk,
Bratislava / SK
- MOUNTAIN ENERGEI*, Gallery Har-EI,
Printers & Publishers, Jaffa / ISR
- Sexy & Cool. Minimal goes emotional*,
Kunsthalle Tübingen / DE
- 2017
Spiegelnde Fenster, 21. Haus Belvedere,
Wien / AT
- Work it, feel it!*, Kunsthalle Wien, Wien / AT
- Oh... Jakob Lena Knebl und die
mumok Sammlung*, mumok, Wien / AT
- 2016
56th October Salon, Belgrad Biennale,
The Pleasure Of Love, Belgrad / SRB
- 2015
The School of Kyiv, Kyiv Biennale,
Kiew / UKR
- Selftimer Stories*, MUSAC, Leon / ES

Kunst im öffentlichen Raum

- 2023
MINI TANKE, Kunst im öffentlichen
Raum NÖ, Semmering / AT
 - 2022
Zugbrücke. Burg Mauterndorf, Kunst
am Bau & Kunst im öffentlichen Raum
Salzburg / AT
 - 2021
Tanke 24/7. Stefan-Weber-Park,
Kunst im öffentlichen Raum Wien / AT
- ## Preise / Stipendien
- 2017
Otto Mauer Preis
 - BALTIC Artists` Award, Baltic Centre
for Contemporary Art, Gateshead / UK
 - 2011
Birgit-Jürgenssen-Preis



Toni Schmale, schlauch #6, 2023,
Kyiv Biennale, Augarten Contemporary, Wien
Foto: Joanna Pianka, © Toni Schmale / Bildrecht Wien



basis

Gefördert durch / supported by:

**hessische
kultur
stiftung**

STADT  KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN

Öffentliche Führungen /
public guided tours:

25.05.2024, 14 Uhr / 2 pm*

13.06.2024, 18 Uhr / 6 pm

06.07.2024, 14 Uhr / 2 pm

18.07.2024, 18 Uhr / 6 pm*

* (Kuratorinnenführung /
curator-guided tour)

Texte / texts:

Carlotta Döhn

Übersetzung / translation:

Mark Schreiber

basis e.V.

Gutleutstraße 8-12
60329 Frankfurt
www.basis-frankfurt.de

Öffnungszeiten

Di-Fr: 14-19 Uhr

Sa/So: 12-18 Uhr

Cover: Toni Schmale
schlauch #6, 2023,
Kyiv Biennale, Augarten Contemporary, Wien
Foto: Joanna Pianka,
© Toni Schmale / Bildrecht Wien